

13

DER OVERSTOLZE **≡**



Liebe Overstolzen, liebe Freunde des Museums für Angewandte Kunst,

den 125. Geburtstag des Museums ebenso wie das 50jährige Jubiläum unseres Fördervereins haben sehr viele von Ihnen mitgefeiert. Es waren interessante und spannende Stunden, die durch den Vortrag von Prof. Dr. Martin Roth, dem Direktor des Londoner Victoria & Albert Museums, gekrönt wurden.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des MAKK gebührt für die umfangreichen und intensiven Planungen sowie für das umfassende und sehr gelungene Ausstellungsprogramm unser besonderer Dank. Der mit Ihrer aller Hilfe erworbene Lyrasekretär wird nun als bleibende Erinnerung an das Jubiläum die Klassizismus-Abteilung des Hauses schmücken.

Nach gegenwärtigem Informationsstand wird der Rat der Stadt Köln auch in Kürze die Mittel für die seit langem geplante Renovierung des Overstolzen-Vortragssaales freigeben, so dass möglichst umgehend mit den umfangreichen Arbeiten begonnen werden kann. Unseren nächsten Overstolzentag am 23. Juni 2014 werden wir dann hoffentlich in neuer Atmosphäre mit besserer Akustik und angenehmerer Beleuchtung feiern können!

Und bitte ebenfalls vormerken: **die Neuwahlen der Vorstandsmitglieder stehen in der Mitgliederversammlung am 24. März 2014 an.**



Das Wochenende vom 26./27. April 2014 sollten sich alle Liebhaber von Oldtimern vormerken: Wir hoffen, dass wir dann gemeinsam den zweiten Drive it-Day feiern können. Der Sonntag wird an die Tradition von 2012 anknüpfen, für den Samstag ist ein Workshop mit hochrangiger Besetzung zum Thema „Mobilität – gestern, heute, morgen“ geplant, bei dem unter anderem auch der Bedeutungswandel des Automobildesigns im Fokus stehen wird.

Außerdem können Sie natürlich weiterhin die permanenten Schausammlungen und die spannenden, ideenreichen Sonderausstellungen des MAKK erleben – ich würde mich freuen, Sie wieder bei den vielfältigen Veranstaltungen und den interessanten Reisen der Overstolzen zu treffen und wünsche Ihnen bereits jetzt besinnliche Festtage und einen guten Jahresbeginn 2014.

Ihr Klaus Günther

Die Zielgerade ist erreicht...



...das Jubiläumsjahr des MAKK nähert sich mit großen Schritten seinem Ende. Mit insgesamt fünf Sonderausstellungen und zahlreichen Veranstaltungen hat das MAKK zusammen mit der Overstolzengesellschaft, den Freunden des Museums und den Besucherinnen und Besuchern dieses große Ereignis gewürdigt.

Ganz besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang natürlich der feierliche Festakt zu unserem Jubiläum und der hier als Geschenk überreichte Lyrasekretär, der mit der finanziellen Unterstützung der Overstolzengesellschaft, der Kulturstiftung der Länder und der Stadt Köln als herausragendes Werk der Möbelkunst für die Sammlungen des MAKK erworben werden konnte.

Mit dem Programm im Rahmen unseres Museumsjubiläums konnten wir Highlights aus unseren eigenen Sammlungen präsentieren und diese einem breiten Publikum – zum Teil sogar erstmals – vermitteln. Darüber hinaus war es uns möglich, durch den motivierten Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des MAKK zusammen mit vielen externen Partnern und Förderern Bereiche unserer bedeutenden Sammlungsbestände wissenschaftlich aufzuarbeiten, zu fotografieren, zu restaurieren und Ergebnisse unserer Arbeit in repräsentativen

Katalogen zu dokumentieren. Hiermit haben wir einen grundlegenden und nachhaltigen Beitrag zur Bewahrung und Erforschung unserer Museumsbestände erbracht und einen bemerkenswerten Meilenstein in der Geschichte des MAKK gesetzt. Insgesamt haben wir zu unseren Sammlungen 2013 vier Kataloge veröffentlicht. Dies sind **„Der schöne Schein. Deutsche Fayencekunst“** von Dr. Patricia Brattig, **„Ein Museum im Glück. Meisterwerke aus der Sammlung der Overstolzengesellschaft“** mit einer Vereinschronik von Dr. Gerhard Dietrich sowie Beiträgen der Arbeitskreismitglieder, **„Boys get skulls, girls get butterflies“** mit Beiträgen von Valeria Liebermann und Dr. Gundula Wolter sowie **„Herzkammer. Die Grafische Sammlung des MAKK“** von Marina Eulitz und anderen Autoren.

Die Leistung, die bei der Vorbereitung der Ausstellungen und der Publikationen von allen Beteiligten erbracht wurde, ist beachtlich und verdient höchste Anerkennung. Deshalb möchte ich hier die Gelegenheit nutzen und mich bei den Kolleginnen



und Kollegen sowie allen Förderern des Museums für das erbrachte außerordentliche Engagement bedanken.

Von vielen Seiten wurden wir in praktischen und finanziellen Belangen unterstützt. An erster Stelle gilt hier mein Dank der Overstolzengesellschaft und deren Mitgliedern. Sowohl vom Verein selbst wie von einzelnen Mitgliedern haben wir gerade im Jubiläumsjahr eine mehr als großzügige Unterstützung erfahren. Finanzielle Förderung erhielten wir darüber hinaus vor allem vom Landschaftsverband Rheinland, dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW, der Annemarie und Helmut Börner-Stiftung, der Peter und Irene Ludwig-Stiftung, der Gesellschaft der Keramikfreunde e.V. sowie den Firmen Leica AG, Bayer Material Science, dem Kunsthaus Lempertz und der Privatbank Sal. Oppenheim. Hinzu kommen noch Zuwendungen von Freunden des Museums, die ungenannt bleiben möchten, sowie zahlreiche kleinere Sach- und Geldspenden.

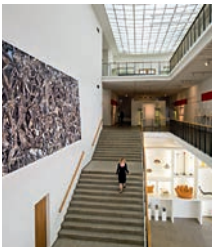
Ohne diese engagierte und großzügige Unterstützung hätten wir unsere Projekte im Jubiläumsjahr nicht realisieren können. Somit haben alle Förderer maßgeblich zum Gelingen und dem Erfolg unserer Vorhaben beigetragen. Gleichzeitig verstehe ich die breite und großzügige Unterstützung aber auch als ein Zeichen des Vertrauens, der Anerkennung und Wertschätzung unserer Arbeit, was uns gleichzeitig eine große Motivation für die Zukunft gibt.

Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des MAKK möchte ich mich deshalb ganz herzlich bei allen Mitgliedern, Freunden und Unterstützern bedanken. Wir wünschen Ihnen, Ihren Familien und Freunden ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2014.

Dr. Petra Hesse, Direktorin des MAKK







Siehe Zugzielschild

Zur Ausstellung: Rolf Sachs „typisch deutsch?“ – Eine Auseinandersetzung mit Eigenschaften und Klischees

14. Januar – 21. April 2014

Wenn ein nicht deutschsprachiger Besucher der Stadt Köln sich mittels der öffentlichen Straßenbahnen von A nach B bewegen möchte, könnte es sein, dass er – trotz guter Vorbereitung – plötzlich ein nicht vorhersehbares Problem hat: Anstelle „Linie 1, Junkersdorf“ (das hatte er sich eingeprägt) wird folgende Bahn angekündigt: „Siehe Zugzielschild“.

Unabhängig von den Feinheiten bzw. Umständlichkeiten der deutschen Sprache wird er bei seinem Besuch mit so manchen Klischees konfrontiert werden und sich natürlich auch seine eigene Meinung bilden über ‚das Deutsche‘. Aber was ist das eigentlich? Was bedeutet typisch deutsch?

Genau dieser Fragestellung widmet sich Rolf Sachs mit „typisch deutsch?“. Der in London lebende Künstler und Designer – ein Kosmopolit mit deutschen Wurzeln – spürt anhand von Begriffen wie Fleiß, Reinlichkeit, Genauigkeit, Geselligkeit oder Wanderlust der deutschen Seele nach. Die Ergebnisse der künstlerischen Auseinandersetzung sind treffsicher, humorvoll und überraschend. Als eine Art Kardinaltugend

entpuppt sich beispielsweise die „Genauigkeit“: in der messerscharfen Bügelfalte, im perfekt gestutzten Rasen, im Uhrenvergleich am Hauptbahnhof. Die Genauigkeit

spielt in (fast) alle Lebensbereiche der Deutschen hinein.

Rolf Sachs findet für diese Eigenschaft ein wunderbares Bild. Ein um ein Vielfaches vergrößertes Messinglot senkt sich in der Ausstellung von der Decke und baumelt beim Betrachter auf Augenhöhe. Das Lot – so Sachs – ist das einfachste Objekt, um weltweit genau die Vertikale zu bestimmen. Soweit alles richtig. Der Haken an der Sache ist nur, dass auch das perfekte Lot, bezogen auf den Erdmittelpunkt, eine Abweichung von 2 Grad aufweist. Mathematische Genauigkeit hat eben so ihre Tücken.

Wie das „Genauigkeit“-Lot sind alle Objekte von Rolf Sachs – zumeist Unikate oder Kleinstserien – doppelt oder sogar mehrfach codiert. Sie verweisen auf (handwerkliche) Traditionen, spielen mit Klischees oder verleiten zum Schmunzeln. Allen gemeinsam aber ist der liebevolle Blick des Künstlers, ‚das Deutsche‘ ist eine Herzensangelegenheit.



Genauigkeit © Rolf Sachs



Fleiß © Rolf Sachs
Fotos: Byron Slater

Dr. Romana Breuer

A Party for Will! Eine Reise in das Shakespeare-Universum

15. März – 15. Juni 2014

Anlässlich des 450. Geburtstags von William Shakespeare am 23. April 2014 zeigt das MAKK in Kooperation mit der Theaterwissenschaftlichen Sammlung der Universität zu Köln eine Ausstellung zu dem weltweit bedeutenden Autor, dessen Werke eine bis heute anhaltende Nachhaltigkeit erfahren haben und der der Schöpfer so unvergessener Figuren wie Hamlet, Romeo und Julia und King Lear war. Weil sich die bekannten Fakten über Shakespeares Leben rasch aufzählen lassen und eher die Mythen um seine Person nähren als dass sie Aufschluss böten, ist der Fokus der Ausstellung nicht auf den Dichter selbst gerichtet, sondern auf die bunten und scheinbar nicht enden wollenden Spuren seines Nachlebens. Deshalb werden die Rezeption seiner Stücke und Figuren auf dem Welt-Theater, in der Malerei und Graphik, aber auch in Film, Fernsehen und Video sowie in Comic und Manga in der Ausstellung einen Platz finden. Die Gliederung der Ausstellung erfolgt nach zentralen Themen, die Kunstsparten und Epochen übergreifend dargestellt werden. So lässt

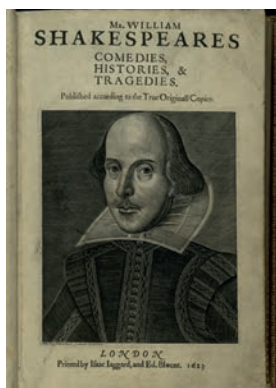


Roman Weyl, Plakat für „Macbeth“ an der Volksbühne Berlin (Ost), 1959

sich eine Aktualität erfahren, die sich in der Spannung von Kontinuität bestimmter Motive und Fragestellungen auf der einen Seite und der Variation der Mittel, Bilder und Aneignungsformen auf der anderen Seite artikuliert. Das Zentrum des ‚Wirbels‘ ist die prominent in der Schau präsentierte First Folio von 1623 aus der Kölner Universitäts- und Stadtbibliothek – eines der teuersten Bücher der Welt!

Die Ausstellung wird Dreh- und Angelpunkt eines breit angelegten Veranstaltungsprogramms sein – eben eine wirkliche Party: Geplant sind theatrale Umsetzungen, Filme, Schultheaterproduktionen, aber auch Lesungen und wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit dem Phänomen „Shakespeare“.

Tobias Wüstenbecker



Links: Titelseite der First Folio-Ausgabe von 1623; Exemplar der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln © USB Köln

Rechts: Conor McCreery, Anthony Del Col, Andy Belanger: Kill Shakespeare, Volume 1 © IDW Publishing

Was lange währt ... Moderne Keramik – Die Sammlung Alex Henrichs



Wendelin Stahl, Doppelrand-Gefäß, 1991

Seit 1972 sammelt Alex Henrichs, 1932 in Kleve geboren, Wahlkölnler und langjähriges Mitglied der Overstolzengesellschaft, gezielt und in Absprache mit dem Museum für Angewandte Kunst moderne Keramik, vorrangig aus Deutschland. Das erste Stück, eine rostbraune, reliefierte Kanne von Karl Scheid, erwarb der junge Sammler schon 1967 bei der renommierten Kölner Galerie Boisserée; bis zum Jahre 2010 sammelte er in 43 Jahren rund 440 Objekte, darunter etliche Werkgruppen, die er sukzessive dem Museum schenkte. Die qualitativ hochrangige Sammlung setzt sich vorrangig aus Gefäßkeramik zusammen; dazu gehören auch Gefäßplastiken sowie einige rein plastische Arbeiten. Zahlreiche Kunstwerke namhafter Keramiker sind darin vertreten, etwa von Christine Atmer de Reig, Hedwig Bollhagen, Horst Kerstan, Ruth Koppenhöfer, Beate Kuhn, Walter Popp, Lucie Rie oder Wendelin Stahl.

Vor einigen Jahren fasste der dem Museum in seltener Treue zugewandte Mäzen den Entschluss, seine Sammeltätigkeit zu beenden und nur noch bestimmte Deside-

rate – beispielsweise Keramiken von Jan Bontjes van Beek – zu erwerben, um Lücken in der Sammlung des MAKK zu schließen. Da es sich bei der Sammlung Alex Henrichs – neben den Sammlungen von Dr. Karl und Gertrud Funke-Kaiser und Adolf Egner, die in der Vergangenheit bereits publiziert wurden – um eine der umfangreichsten Sammlungen an moderner Keramik des Museums handelt, wurde Anfang 2008 mit Herrn Henrichs die wissenschaftliche Publikation des von ihm gesammelten Bestandes vereinbart. Eine Bearbeitung durch die Fachkuratorin selbst kam aufgrund anderweitiger Verpflichtungen damals leider nicht in Frage. Eine andere Lösung wurde gesucht – und auch gefunden.

Seit Juni 2008 bearbeiten zwei Mitglieder des ehrenamtlich tätigen Arbeitskreises am Museum für Angewandte Kunst den umfangreichen Sammlungsbestand Henrichs mit dem Ziel, diesen in einem Katalog zu veröffentlichen und auf diesem Wege Fachkreisen und interessierten Laien in Wort und Bild zugänglich zu machen. Dieser Aufgabe verschrieben sich damals Greta Weise und Britta von Wolff. Beide Damen verfügten bereits über Fachkenntnisse im keramischen Bereich und brachten insbesondere der modernen Keramik eine große Wertschätzung entgegen. So begeisterte sich Frau Weise unter anderem für das Werk von Margarete Schott, Frau von Wolff hingegen für dasjenige von Karl und Ursula Scheid, von denen überdurchschnittlich viele Keramiken in der Sammlung Henrichs vertreten sind. Mit großem persönlichen und zeitlichen Engagement, mit Neugierde und Entdeckerfreude gingen Frau Weise und Frau von Wolff ans



Links: Horst Kerstan, Birnenform-Vase, 1970
Rechts: Beate Kuhn, Skulptur-Vase, 2007

Werk. Die insgesamt über 440 Objekte von 72 Keramikern wurden Stück für Stück, Jahr um Jahr akribisch vermessen, beschrieben und in das künstlerische Werk des jeweiligen Künstlers zeitlich eingeordnet. Darüber hinaus trugen sie alle verfügbaren biographischen Daten zu den Künstlern zusammen und nahmen vereinzelt sogar Kontakt zu ihnen auf, um offene Fragen zu klären. In einem zweiten Durchgang wurden die Keramiken erneut gesichtet, um die bereits verfassten Texte auf ihre Stichhaltigkeit hin zu überprüfen. Maßgeblich unterstützt wurden Frau Weise und Frau von Wolff bei ihrer verdienstvollen Arbeit natürlich durch den außergewöhnlich kenntnisreichen Stifter selbst, der von Anbeginn an mit geduldiger Begeisterung das Forschungs- und Publikationsprojekt durch Rat und Tat gefördert hat. Den beiden Damen und dem Sammler gebührt für die erbrachte Leistung großer Dank und Ehre.

Nach nunmehr fünfjähriger Arbeit, die im Museum von der Kuratorin und dem Diplomrestaurator Tobias Friedrich begleitet und betreut wurde, sind deren Früchte zum Greifen nahe. Die Texte liegen vor; die Redaktion, die jeder Buchpublikation vorangeht, kann beginnen. Auf Wunsch der Kuratorin, die Alex Henrichs seit über 10 Jahren kennt und persönlich überaus schätzt,

sollte ein „neutrales“ Porträt des Sammlers durch Sebastian Bank, einen jungen Bonner Kunsthistoriker mit großer Affinität zu den keramischen Künsten, verfasst werden. Der Direktorin des MAKK, Dr. Petra Hesse, die das Projekt nach ihrer Ankunft in Köln sofort begeistert unterstützt und gefördert hat, und der Fachkuratorin verbleiben Vorwort und einleitender Text des Kataloges.

Von Mitte September bis Anfang November 2013 wurden alle 440 Keramiken von Marion Mennicken, Fotografin des Rheinischen Bildarchivs Köln, assistiert von Kim Pottkämper, digital neu aufgenommen. Im Anschluss an die zeitintensive Bildbearbeitung und Textredaktion wird zu Beginn des Jahres 2014 die Gestaltung des Kataloges folgen, für die Helmuth Malzkorn vom Grafikstudio der Kölner Museen gewonnen werden konnte. Der Katalog soll voraussichtlich im ersten Halbjahr 2014 als XIX. Band der Bestandskataloge des Museums für Angewandte Kunst in Druck gehen. Ohne die großzügige finanzielle Förderung der Overstolzengesellschaft aber könnte die Drucklegung des Buches nicht erfolgen: das Museum für Angewandte Kunst und die an diesem Projekt beteiligten Protagonisten danken hierfür sehr!

Dr. Patricia Brattig, Kuratorin

Wendelin Stahl, Tropfenform-Vase, um 1965



Fotos: Marion Mennicken, RBA Köln

Liebe Mitglieder des Kuratoriums,



das Jubiläumsjahr 2013 hat uns eine Reihe spannender Ausstellungsprojekte beschert, ein Erlebnis der besonderen Art war aber sicherlich in der zweiten Jahreshälfte die große Schmuckausstellung **„Boys get skulls, girls get butterflies“**, die wir uns im Oktober gemeinsam angesehen haben:

Präsentiert in einer eigens entwickelten, spektakulären Ausstellungsarchitektur wurden von der Düsseldorfer Kuratorin Valeria Liebermann rund 100 Schmuckstücke aus der hauseigenen Sammlung mit 50 Arbeiten des international renommierten Goldschmiedekünstlers Georg Hornemann spannungsreich kombiniert – wir Frauen konnten träumen und taten das auch noch ausgiebig im Anschluss an die Führung, in geselliger Runde bei einem italienischen Menü im Restaurant Veltri.

Ein weiteres Highlight war die diesjährige **Kuratorenreise nach Kopenhagen**, die uns bei prächtigem Herbstwetter mit einem wie immer dicht besetzten Programm die vielen, sehr unterschiedlichen Aspekte der dänischen Hauptstadt vor Augen führte, von der zeitgenössischen Architektur/ Stadtplanung im Stadtteil Ørestad über die (private) David-Collection mit Arbeiten u.a. islamischer Kunst aus allen Berei-

chen, aber auch Porzellan und Möbeln des 17. und 18. Jahrhunderts bis hin zum unvergleichlichen Louisiana-Museum in Humlebaek: Moderne Kunst, inszeniert in einem wunderbaren Landschaftspark direkt am Øresund, eine traumhafte Kulisse für Skulpturen von Calder, Miró, Max Ernst, die alle Reiseteilnehmer begeisterte! Wieder einmal eine Kuratorenreise, die uns alle nachhaltig bereichert hat!

Hier in Köln stand im November der Besuch der **Cologne Fine Art** auf dem Programm, nach einer sehr anschaulichen Führung von Frau Theda Pfingsthorn durch ausgewählte Bereiche der Messe konnten wir uns auf Einladung von Frau Zinken in der Design-Lounge noch einmal angeregt über unsere Eindrücke unterhalten.

Der schon traditionelle **Adventscocktail** am 4. Dezember in meinem Haus war wie immer sehr gut besucht und ein rundum gelungener Abschluss eines ereignisreichen Jahres.



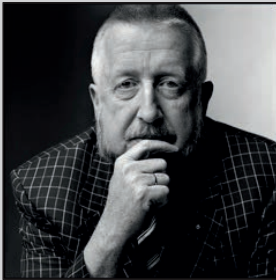
Noch ein Wort in eigener Sache: Bei der kommenden Neuwahl des Vorstandes werde ich nicht mehr zur Verfügung stehen, ich möchte jüngeren Mitgliedern Gelegenheit geben, die Belange der Overstolzengesellschaft und die unseres Museums tatkräftig und mit neuem Schwung in die Hand zu nehmen.

Ich danke Ihnen allen für Ihre großzügige Unterstützung, mir hat die Arbeit mit und

für das Kuratorium großen Spaß gemacht – den Overstolzen bleibe ich als Kuratoriumsmitglied weiterhin erhalten, so sage ich nur „Auf Wiedersehen“ und nicht „goodbye“.

Ich wünsche Ihnen geruhsame Festtage und einen guten Start ins Neue Jahr.

*Ihre
Anna Friebe-Reininghaus,
Sprecherin des Kuratoriums*



Trauer um Dieter Pesch – Ende einer Ära

Porträt
Dieter Pesch
© Clärchen Baus,
Köln

Dieter Pesch, der ehemalige Besitzer des international renommiertesten deutschen Einrichtungshauses der vergangenen Jahrzehnte, ist am 19. Oktober 2013 im Alter von 75 Jahren überraschend gestorben. Seit den 1950er Jahren entwickelten sich Pesch und später vor allem Pesch Intermöbel zum Treffpunkt weltweit bedeutender Architekten, Designer und Möbelfabrikanten. Auf höchstem Niveau wurden dort Avantgarde-Design und Objekte aller führenden Hersteller präsentiert – eine weit und breit beispiellose Förderung und Inspirationsquelle für die Designentwicklung. Köln wurde durch die Internationale Möbelmesse, die sehr erfolgreichen Designausstellungen unse-

res Museums sowie die Strahlkraft und den Spürsinn von Dieter Pesch zum Mekka des zeitgenössischen Designs in Deutschland.

Mit seinem Tod verlieren das Museum und die Overstolzengesellschaft, deren Vorstand Dieter Pesch von 1992 bis 2010 angehört hat, einen treuen und unermüdbaren Freund und Förderer. Besonders der Designabteilung war Dieter Pesch eng, herzlich und hilfsbereit zugetan. Er unterstützte viele Ausstellungsprojekte großzügig mit Logistik und Kontakten, brachte von seinen Reisen Kataloge für die Bibliothek, Prospekte, Fotos und wertvolle Informationen mit. Sein großes Engagement für das moderne Design, seine Aufgeschlossenheit, Begeisterungsfähigkeit und Hilfsbereitschaft sind mir unvergesslich. Wir haben ihm viel zu verdanken!

*Dr. Gabrielle Lueg, Kuratorin
Design & Kunst 20./21. Jahrhundert*

Frischer Wind im Arbeitskreis



In all´ die perlenden Champagnergläser im Jubiläumsjahr fiel für den Arbeitskreis ein Wermutstropfen: Für eine Reihe der „altgedienten“ Mitglieder (Dr. Jutta Ewers, Susanne Gerber, Marianne Hilfrich, Hannelore Kirchhof, Gerdi Köster, Andrea Kokoscha, Herlint Meyer-Lindenberg, Ute Mischke und Brigitta Pump) waren die Jubiläen von Arbeitskreis und Museum der Anlass, die aktive Arbeit mit der Sommerpause zu beenden.

Mit einer zweitägigen „**Abschiedsreise**“ nach Antwerpen im Juli und einer Feier im Innenhof des Museums konnte die wehmütige Stimmung, die sich in der Gruppe breit machte, vertrieben werden.

Erfreulicherweise tauchen einige der Ehemaligen gelegentlich als Zuhörerinnen bei Führungen auf, so dass auch die offiziellen Kontakte nicht völlig abgeschnitten sind. Private Verbindungen bestehen ohnehin weiter.

Die Veränderung innerhalb der Gruppe bot aber auch die Möglichkeit, unsere Arbeitszeiten in den späten Nachmittag zu verlegen. Auf diese

Weise haben auch berufstätige Menschen die Möglichkeit, sich an unserer ehrenamtlichen Arbeit zu beteiligen. Im Moment sieht es so aus, als ginge dieses Konzept auf: Wir sind aktuell praktisch auf der gleichen Personenstärke wie vor den Sommerferien und hoffen natürlich, dass das so bleiben wird...

Die Weiterbildung wird jetzt gemeinsam von Dr. Kreidler und Mareike Fänger organisiert, wobei Dr. Kreidler Pflichten übernehmen darf und nicht mehr muss, wir seinen Rat aber immer gerne einholen und beherzigen.

Mareike Fänger ist als Architektin und Kunsthistorikerin, langjährige Mitarbeiterin sowohl des Museumsdienstes als auch des Arbeitskreises ein Glücksfall für die gesamte Gruppe und unterstützt besonders unsere „Neulinge“ nach Kräften.

Auch die Art der Fortbildung wurde etwas verändert, wir halten unsere kürzeren, dafür aber frei vorgetragenen Referate jetzt direkt in der Sammlung. So sind wir näher an den Inhalten des Museums und hoffen, dass dadurch unsere neuen, jüngeren Mitglieder schneller selbst Führungen übernehmen können.

Insgesamt sind wir zuversichtlich, dass unsere Verjüngungskur Früchte trägt und wir auch weiterhin viele Besucher ins MAKK locken können – schön wäre es, wenn die Verjüngung auch auf diese übergriffe...

Carola Horster, Leiterin des Arbeitskreises



Damen und die funkelnde Welt des Schmucks



Viele von Ihnen kennen Frau Dr. Ulrike Tomalla als wissenschaftliche Volontärin des MAKK. Darüber hinaus ist sie schon seit mehreren Jahren Mitglied der Overstolzengesellschaft. Dieser Kombination verdanken wir die Idee, dass sie zur Ausstellung **„Boys get skulls, girls get butterflies“**, an der sie maßgeblich mitgewirkt hat, am 5. November einen **Damenabend** veranstaltete.

Ulrike Tomalla war aber nicht nur Dame des Abends, sondern übernahm auch selbst die Führung durch die Ausstellung. Charmant und witzig präsentierte sie uns Ihre Highlights der Schmuckschau. Vom Berliner Eisen Schmuck über die phantastischen Lebewesen Georg Hornemanns bis hin zum Ring „Der Kuss“ und dem tanzenden Skelett präsentierte sie ungewöhnliche Schmuckstücke und erläuterte ihre Techniken, Geschichten und Bedeutungen. Besonders anschaulich legte sie die Anekdote des „Astro Boy“ dar. Der kleine Androide ist die Hauptfigur eines japanischen Comics, der von 1952 bis 1968 entstand. Über eine traurige Entstehungsgeschichte avanciert der kleine Androide zu einem Superhelden, der Krieg und Unrecht entgegen tritt und für den Frieden kämpft. Eines Tages begegnet er dem Roboter Mädchen Niki, in die er sich unsterblich verliebt. Diese tragisch endende Liebe bezieht Georg Hornemann in seine Interpretation des Astro Boys mit ein und verleiht ihm ein kleines, aber entscheidendes Detail: ein Herz.

Nach der anschaulichen und gelungenen Führung ließen wir den Abend mit anregenden Gesprächen bei Wein, Drinks und einem außergewöhnlichen Fingerfood-Buffer ausklingen. Ein sehr gelungener Abend!

Ulrike Staroste

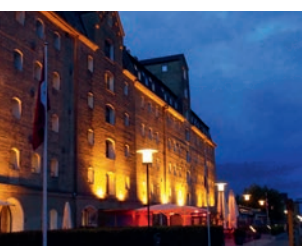


Schmuckobjekt „Astro Boy“,
Georg Hornemann,
Düsseldorf, 2007
Foto: Martin Klimas



Metropole des Nordens – Kopenhagen

Kuratorenreise nach Kopenhagen vom 26. – 29. September 2013



Kopenhagen, die kühle nordische Schönheit an der Ostsee, war in diesem Jahr Ziel der Overstolz-Kuratorenreise.

Schon den Tag der individuellen Anreise nutzten viele der Mitreisenden um Museen, Flair und Urbanität Kopenhagens zu erleben. Die pittoresken alten Telefonhäuschen auf zentralen Plätzen – heute meist als Kiosk oder Café genutzt – ebenso wie die typischen kleinen Läden, vier Stufen abwärts im Souterrain mit Antiquitäten, Schmuck oder Mode warteten da-

rauf, entdeckt zu werden. Auch die berühmte Einkaufsmeile Stroget mit den dänischen Traditionshäusern Royal Copenhagen und Georg Jensen am Storchenbrunnen war ein weiterer Anziehungspunkt.

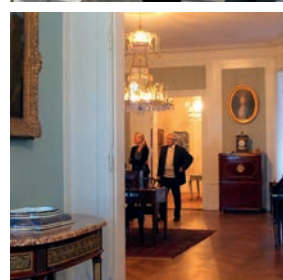
Bestens für alle Vorlieben geeignet war das **Hotel Admiral**, direkt am Wasser und ‚mitten drin‘, ein altes Speichergebäude mit rustikalem Charme. Ganz in der Nähe befindet sich das neue Schauspielhaus mit spektakulärer Aussichtsterrasse und direkt

gegenüber das 2005 eröffnete supermoderne Opernhaus des dänischen Architekten Henning Larsen – zu jeder Tageszeit ein echter Hingucker.

Traditionell beginnend mit der Cocktailstunde am Donnerstagabend, folgte in den nächsten beiden Tagen ein dichtes, vielfältiges und interessantes Programm.

Eine Busfahrt durch die historische Innenstadt führte uns am Freitagmorgen zu dem im Entstehen begriffenen Stadtteil **Ørestad**. Die Verkehrsanbindung mit Metro-Hochbahn und Autobahn ist schon perfekt, doch für ein funktionierendes Stadtleben fehlt noch so manches. Der Architekt Nils Grunnet-Jensen zeigte uns spektakuläre Wohnanlagen, sehr unterschiedliche Konzepte von inzwischen weltweit bekannten und weltweit agierenden dänischen Architekten. Der Dänische Rundfunk mit einer Konzerthalle von Jean Nouvel hat dort sein Domizil schon gefunden.

Zum Lunch waren wir wieder zurück im alten Kopenhagen, zum Smørrebrød bei **Ida Davidsen**, eine Kopenhagener Legende. Sie steht selbst in der Küche dieses traditionellen Smørrebrød-Restaurants, ebenfalls über vier Stufen im Souterrain gelegen. Bereits



1888 in Kopenhagen gegründet, wird es heute von der Urur-Enkelin geführt.

Nur ein kurzer Fußweg entfernt lag die **David Collection**, ein beeindruckendes Museum mit der Privatsammlung des Juristen Christian Ludwig David, der zu verschiedenen Schwerpunkten gesammelt hat: Kunsthandwerk und Interieur des 18. Jahrhunderts, dänische Kunst des 19. Jahrhunderts und besonders spektakulär: Islamische Kunst aus allen Bereichen. Direktor Dr. Kjeld von Foisach informierte über Sammlung, Forschung und Strategie dieser bis heute privaten Stiftung. Französische Möbel, Roentgenmöbel, Uhren, Porzellan und Fayencen bildeten komplette Interieurs. In der islamischen Sammlung begeisterten besonders die Textilien, die Bergkristallobjekte und die Grafik.

In der zweiten Station am Nachmittag erwartete uns im **Design-Museum** der Förderverein des Hauses mit einer größeren Anzahl von Mitgliedern, die uns bei dem gemeinsam geführten Rundgang zu Gesprächen und Fragen zur Verfügung standen. Intensiviert wurde der Kontakt durch den anschließenden Empfang. Das eigens für uns geöffnete Restaurant des Design-Museums erfüllte am Abend alle Erwartungen mit hervorragendem Abendessen und aufmerksamem Service.

Der sonnige Samstag entführte uns in die nördlichen Gefilde der Insel Seeland. **Helsingør mit Schloss Kronborg**, Weltkulturerbe und als Hamlet-Schauplatz bekannt, erkundeten wir mit einem Spaziergang rund um die Festungsanlagen. Dabei hatten wir Schweden fest im Blick, hier

trennen nur vier Kilometer Wasser beide Länder.

Weiter zum **Lou-siana-Museum** in Humlebaek: ein großartiges Museum der modernen Kunst in einer wunderbaren Umgebung zwischen Park und Øresund. Die Keimzelle im Park, das Herrenhaus aus dem 18. Jahrhundert wird von langen flachen Anbauten flankiert, überall spielt die Natur zur Inszenierung der Kunstwerke eine große Rolle.

Die Skulpturen im Park sind großartig gesetzt und bilden mit ihrer Umgebung einzigartige Momente, mit Treppen- und Gartenanlagen bis an das Ufer des Øresund. Mit dem wunderschönen Wetter eine Oase der Entspannung und Erholung.

Entlang der Küstenstraße zum Ordrupgaard-Museum in Charlottenlund erlebte wir als Zwischenstopp im **Karen-Blixen Museum** wie die Schriftstellerin in ihrer dänischen Heimat zu Hause war – ein gemütliches, gutbürgerliches Heim.

Das **Ordrupgaard-Museum** auf einem parkähnlichen Villengrundstück zeigt eine erstaunliche Sammlung französischer Kunst der Impressionisten, Postimpressionisten und Fauves ergänzt mit dänischer Kunst des 19. Jahrhunderts. Die Sammlung ging nach dem Tod des Kunstsammlers Wilhelm Hansen in den Besitz des dänischen





Fotos: Theda Pfingsthorn

Staates über. Die Eingangs- und Erschließungsfunktion übernimmt seit 2005 ein großartiger **Erweiterungsbau von Zaha Hadid**, der frei schwebend an das Herrenhaus andockt und mit leichtem Schwung im Gelände verläuft. Schwarz gefärbter Beton, akzentuiert mit raumhohen Glasflächen in Café, Foyer und Veranstaltungsraum, bildet einen eleganten und spannungsvollen Kontrast zum alten Herrenhaus.

Im gleichen Park konnten wir das **Original-Wohnhaus** des dänischen Möbeldesigners der 50er Jahre Finn Juhl besuchen. Ein einfacher eingeschossiger Bau in L-Form mit klug durchdachtem Raumkonzept und einfachen funktionellen Möbeln – eben das berühmte dänische Design der Nachkriegszeit.

Mit köstlichen dänischen Fischspezialitäten und Aquavit am quirligen Nyhavn, der Erlebnismeile Kopenhagens, ging der Abend zu Ende.

Der Abreisetag mit freier Zeiteinteilung bot einigen noch ein besonderes Highlight: **Schloss Rosenborg**. Ein niederländischer Renaissancebau des 17. Jahrhunderts und lange Zeit Sommerresidenz der Königsfamilie überraschte mit 24 original möblierten Räumen in prunkvoller Ausstattung. Mit Tapisserien und Silbermöbeln, mit Kunstkammerobjekten und venezianischem Glas, mit Porzellan und im extra bewachtem Kellergewölbe die Kronjuwelen.

Die unerwartet reichhaltige Fülle verzauberte und weckte den Wunsch bald einmal wieder zu kommen – ein schöner Abschluss einer wundervollen Reise in die dänische Hauptstadt.



Theda Pfingsthorn

Das Goldene Zeitalter – reloaded

Overstolzenreise nach Amsterdam am 10. – 11. Oktober 2013



Die meisten der Gruppe trafen sich zur frühen Abfahrt am Kölner Hbf. und mit nur 10 Minuten Verspätung kamen wir in Amsterdam an, reichten uns in die Warteschlange für ein Taxi zum Hotel ein und fuhren ans andere Ende der Stadt ins Bilderberg Hotel „Jan Luyken“, was sich als wahres Bilderbuch-Hotel erwies, da fußläufig nur 5 Minuten von den Museen entfernt.

Nach einem Imbiss im Restaurant des **Stedelijk Museums** empfingen uns zwei sehr gut Deutsch sprechende junge Damen und führten uns an Menschenmassen vorbei zum Eingang. Das Interesse für diesen imposanten Bau, der erst Ende letzten Jahres nach langer (und aufwendiger) Renovierung wieder eröffnet wurde, ist ungebrochen groß.

Das ursprüngliche Gebäude wurde Ende des 19. Jahrhunderts errichtet, und ein riesiger gewebter Wandteppich (31 x 14 m) in mehreren hintereinander gelagerten Ebenen weist symbolisch auf die Wildnis hin, die davor den Platz bestimmte: die Künstlerin hat in schwarz-weiß-grau Tönen u.a. stilisierte Engelwurzpflanzen dargestellt und hinter diesen die Architektenpläne und die Struktur der Fassaden.

Das Architekturbüro Benthem Crouwel hat den alten Eingang auf die entgegengesetzte Seite verlegt, damit sich das Haus zum Museumsplatz hin öffnet und nicht mit dem Rücken zu ihm steht. Um die dringend benötigte größere Ausstellungsfläche zu gewinnen, wurde der historische Backsteinbau um einen futuristischen neuen Flügel erweitert, der in glänzend hellem Weiß strahlt und liebevoll „Badewanne“ genannt wird. Dieser Teil ist etwas vorgesetzt, was der Besucher von innen aber nicht merkt und Miriam, unsere Führerin, machte uns immer wieder darauf aufmerksam, wie gut der Übergang von alt zu neu gelungen ist durch einheitliches Material für Boden, Wände und Decken.

Neben der umfangreichen Sammlung der klassischen Moderne konnte man eine Reihe von Werken bewundern, die von zeitgenössischen niederländischen Künstlern speziell für die imponierend großen Räume geschaffen wurden. Begeistert war auch die angewandte Kunst mit Beispielen vieler Designer von Rang und Namen, allen voran die der De Stijl-Bewegung; von Gerrit Rietveld war eine ganze Empore mit Möbeln bespickt.



Nach einer kurzen Kaffeepause eilten wir zum benachbarten **Van Gogh Museum**, in dem die Entwicklung des Künstlers



Schritt für Schritt verfolgt werden konnte, geschickt präsentiert im Kontext zu Gemälden seiner Zeitgenossen. Unsere Beobachtungsgabe war gefordert, ob es um Farbbestimmungen oder Pinseltechniken ging.

Es war schon dämmrig, als wir zu einer kurzen Pause ins Hotel aufbrachen und

uns dann zum Abendessen im gemütlichen **Restaurant d´Vijff Vlieghen** trafen. Das Ambiente war echt holländisch, d.h. die Wände waren mit Delfter Fliesen in blau-weiß übersät. Wir hatten einen Raum hoch oben für uns und kamen trotz gehörigem Weingenuss und vom Haus kredenztem Likör heil die steilen Treppen hinunter.

Pünktlich um 9.30 Uhr am anderen Morgen startete unsere Führung im **Rijksmuseum**, dem Schatzhaus der holländischen Kultur: Das wichtigste Museum des Landes und eines der bedeutendsten der Welt wurde ein Jahrzehnt lang umgebaut

und saniert, die Präsentation neu konzipiert, kein Wunder, dass sich spätestens ab Mittag die Besucher (täglich 8.000!) in langen Schlangen nicht nur vor der Kasse sondern auch vor dem Café drängten. Auch wir waren neugierig, wie sich die niederländische Kultur und Geschichte vom Mittelalter bis zum

20. Jh. präsentiert: Beeindruckend die Größzügigkeit der Räume, der beneidenswert viele Platz, verteilt auf vier Stockwerke und 80 Säle. Auf unserer „Highlight Tour“ wurde uns der Unterschied zwischen höfischen und bürgerlichen Auftraggebern erläutert, besondere Anziehungspunkte waren Bilder wie Vermeers berühmtes „Milchmädchen“ oder Rembrandts „Nachtwache“. Die für die Führung angesetzte Stunde war viel zu schnell vorbei, aber anschließend war bis zur Abfahrt noch reichlich Zeit, auf eigene Faust die vielen Räume mit Möbeln, Uhren, Skulpturen oder exotischen Kunstkamerschätzen zu erkunden, einschließlich des einmaligen Riesen-Puppenhauses eines reichen Mädchens von 1676.

Wie schon bei etlichen Reisen zuvor bedanken wir uns herzlich bei Frau Baur und Frau Staroste, die im Vorfeld und vor Ort perfekt organisierten und fotografierten.

Uschi Brambring



Fotos: Julia Baur

Grundlagen der ästhetischen Erfahrung

Eine anthropologische Skizze

Der lateinische ‚corpus‘ wird im französischen zum ‚corps‘, im englischen zum ‚corpse‘ und im deutschen zum ‚Körper‘ und bezeichnet eher einen leblos-physikalischen Gegenstand. Im Unterschied zu vielen anderen Sprachen kennt die deutsche aber noch einen weiteren Begriff, den ‚Leib‘; dieser leitet sich her vom mittelhochdeutschen ‚lip‘, der ‚Leben‘ und ‚Leib‘ bedeutet und für etwas Lebendiges, Gespürtes und Fühlendes steht. Mithin gilt: Nicht jeder Körper ist ein Leib, aber jeder Leib ein Körper.

Alltagssprachlich, aber auch im wissenschaftlichen Diskurs verwenden wir fast nur noch den Begriff Körper, während uns der Leib abhanden gekommen scheint. Dies entspricht der Interessenlage der technisch-wissenschaftlichen Zivilisation, gebrauchen wir den Körper doch als Instrument der Naturbeherrschung und Selbstbehauptung, während der Leib der ‚bloße‘ Ort des Spürens und Fühlens ist.

Aufschlussreich ist, dass unser Sprachgebrauch z.B. zwischen ‚Oberkörper‘ und ‚Unterleib‘ unterscheidet. Der Oberkörper mit dem Kopf ist die Instanz des rational-kalkulierenden Ichs, während der Unterleib der Sitz der Triebe und unberechenbaren Regungen ist. Der Körper ist ein relativer Ort, mit dem das Ich in Bezug auf andere Orte sich in seiner Umgebung orientiert, in ihr agiert, arbeitet und konstruiert. Der Leib dagegen ist der absolute Ort, an dem das Ich nichts als die Evidenz des eigenen Daseins verspürt.

Der moderne Mensch lebt im Modus des Habens, des Besitzens und Beherrschens von Mensch und Natur, in der körperlichen Welt. Alles, was er dagegen am eigenen Leib

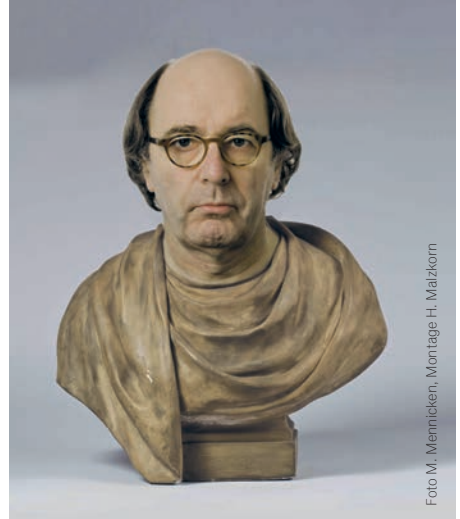


Foto M. Memmlen, Montage H. Malzkorn

verspürt, etwa Wachen, Schlafen, Schmerz und Angst oder Freude, Hassen und Streiten, Lachen und Weinen, Tanzen und Gehen usw. usf. kann nicht hergestellt oder in Besitz genommen werden. Kurz, wir ‚sind‘ unser Leib, mit dem wir uns ohne Kalkül auf andere und die Natur einlassen können, Dinge auch einmal sein lassen und sie nehmen können, wie sie sind.

Wenn nun alle Gefühle in der Sinneserfahrung leiblich verortet sind, so befinden wir uns mit dem Leib auch immer in einem atmosphärischen Raum, der seinen ihm typischen Vitalton als Stimmungsgehalt vermittelt. Denken wir an die atmosphärische Gestimmtheit einer Kirche oder eines Museums und vergleichen diese mit der eines Büros oder einer Fabrikhalle, so wird dieser Unterschied sofort deutlich. In letzteren ist das Handlungsobjekt den Notwendigkei-

ten der Arbeitswelt unterworfen, während der atmosphärische Raum nicht auf ein handelndes Subjekt ausgerichtet ist; hier vielmehr das Subjekt und seine Umwelt in einem Gefühlsraum verschmelzen, bzw. diesen gemeinsam konstituieren.

Exemplarisch lässt sich dies etwa zeigen beim Hören von Musik, die das Ich z.B. zum Tanzen inspiriert, indem sie es aus der Enge des Leibes hinausführt in einen Weite- und Richtungsraum, in dem im Wechselspiel von Spannung und Schwellung, Enge und Weite, das rhythmische Zusammenspiel der Partner oder auch die kollektiv erlebte Ekstase von Gemeinschaften möglich werden. Ähnliches erleben die Besucher eines Konzertes, die sich zwar in einem mehr oder weniger profanen Saal aufhalten, dann aber, mit einsetzender Musik von deren Melodien und Rhythmen in einen Klangraum gesogen werden, deren Bewegungssuggestionen der Dirigent, seine Leibökonomie nutzend, mit, sei es weit ausholender, dann wieder sparsam verhaltener Gestik sichtbar und hörbar macht.

Auch in der Malerei stoßen wir auf derartige Phänomene. Noch jedes Landschaftsgemälde zeigt uns die leibliche Enge des Malers an, aus der heraus agierend er, ohne die Landschaft selbst zu durchwandern, sondern seinen Bewegungsimpuls unterdrückend, stellvertretend für den Betrachter des Bildes den Blick, der in den Weiteraum führt, als leibliche Bewegungssuggestion durch das Landschaftspanorama gleiten lässt, es so auf die Leinwand bringt und derart den Betrachter mit einbezieht.

Selbst in abstrakten Gemälden wird dieser leibliche Impuls sichtbar, etwa in der schwungvoll sich ergießenden Farbfontäne, die sich als Verlängerung der den leiblichen Weiteraum nutzenden Bewegungssuggestion manifestiert. Diese Leibökonomie wird selbst da noch sichtbar, wo sie gehemmt

oder unterdrückt wird: Etwa im Kubismus, wo Formen und Gestalten von Mensch und Natur in geometrisch – technoide Muster gezwängt und rhythmisch zerbrochen werden. L'homme machine, der Mensch des Industriezeitalters, betritt den Schauplatz der Geschichte, ab sofort dominiert der Körper den Leib.

Horst Kugler

www.dermuseumsshop.de



26.10.2013 – 16.02.2014

Herzkammer. Die Grafische Sammlung des MAKK

14.01. – 21.04.2014

Rolf Sachs „typisch deutsch?“ –

Eine Auseinandersetzung mit Eigenschaften und Klischees

15.03. – 15.06.2014

A Party for Will!

Eine Reise in das Shakespeare-Universum

Die informativen, reich illustrierten Kataloge zu den vier Sonderausstellungen im Jubiläumsjahr 2013 finden Sie im Museumsshop. „Ein Museum im Glück“, den mit weit über 200 Farbabbildungen bestückten Bestandskatalog der Overstolzensammlung, können alle Mitglieder der Overstolzengesellschaft zum Vorzugspreis von € 27 erwerben.



Die auf der Innenseite abgebildeten Objekte sind sämtlich Ankäufe der Overstolzengesellschaft für das Museum für Angewandte Kunst Köln. Im Uhrzeigersinn von links oben nach rechts unten:

Kugelkrug. Steinzeug, salzglasiert, Vermeilmontierung. Krug: Frechen; Montierung: England, Ende 16. Jahrhundert.
Inv. Nr. Ov 237, erworben 1994

Kanne mit Blumen und Vögeln. Irdenware, Bemalung Adam Friedrich von Löwenfinck, Ansbach oder Fulda, 1737/38.
Inv. Nr. Ov 074, erworben 1970

Kaffeekanne. Silber, Ebenholz, Gottfried Johann Boden, Braunschweig, Mitte 18. Jh.
Inv. Nr. Ov 063, erworben 1970

Schokoladenkanne mit Quirl. Silber, teilweise vergoldet; Quirl: Holz, Elfenbein. Ausführung: Ernest Cardeilhac, Paris um 1895/1900.
Inv. Nr. Ov 072, erworben 1971

Weinkanne. Glas, Silber, Ebenholz, Entwurf Christopher Dresser, Birmingham, 1881/82.
Inv. Nr. Ov 146, erworben 1980

Kanne. Porzellan blau-weiß, China. Muffelfarbenbemalung + Bronzemontierung: Holland oder England, um 1700.
Inv. Nr. Ov 003, erworben 1965

Berlin

Bröhan-Museum

www.broehan-museum.de

19.09.2013 – 26.01.2014

Lust auf Dekor. KPM-Porzellane zwischen Jugendstil und Art Déco

05.12.2013 – 02.03.2014

Mucha Manga Mystery

Frankfurt

Museum für Angewandte Kunst Frankfurt

www.angewandtekunst-frankfurt.de

19.11.2013 – 01.06.2014

Depotschau. Essen & Trinken: Suppe

Hamburg

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

www.mkg-hamburg.de

14.06.2013 – 28.01.2014

Im Kampf um die moderne Kunst.

Künstler der Ära Max Sauerlandt

18.02. – 18.05.2014

Mythos Chanel

28.02. – 28.06.2014

Neue Frauen. Die Sammlung Fotografie im Kontext

Leipzig

Grassi. Museum für Angewandte Kunst

www.grassimumuseum.de

17.11.2013 – 23.03.2014

Gefäß/Skulptur 2. Deutsche und internationale Keramik seit 1946

16.04. – 28.09.2014

Sitzen.Liegen.Schaukeln. Möbel von Thonet

Weil am Rhein

Vitra Design Museum

www.design-museum.de

28.09.2013 – 16.03.2014

"Lithopia"

19.10.2013- 12.01.2014

Shiro Kuramata. Design als Poesie

20.03. – 14.09.2014

Konstantin Grcic. Panorama

INTERNATIONALE MUSEEN

London

Victoria & Albert Museum

www.vam.ac.uk

10.07.2013 – 16.02.2014

Club to catwalk: London Fashion in the 1980s

21.09.2013 – 19.01.2014

Pearls

22.03. – 13.07.2014

William Kent – Designing Georgian Britain

05.04. – 27.07.2014

The Glamour of Italian Fashion 1945-2014

03.05.2014 – 15.03.2015

Wedding Dress 1775-2014

Paris

Musée des Arts Décoratifs

www.lesartsdecoratifs.fr

13.02. – 08.06.2014

Les Secrets de la laque française: Le vernis Martin

28.02. – 31.08.2014

Dries van Noten

Zürich

Museum Bellerive

www.museum-gestaltung.ch

30.08.2013 – 12.01.2014

Im Reich der Falten – Mode und Textilkunst aus Japan

28.02. – 01.06.2014

Henry van de Velde

Impressum

Redaktion: Gisela Weskamp-Fischer

weitere Fotonachweise: Baur (8); Baus (1); Klimas (1);
MAKK (1); Pflingsthorn (41);
Rheinisches Bildarchiv (13);
Slater (2); Staroste (4)
Privat (1)

Satz: Gabi Eimertenbrink

Druck & Herstellung: Druckhaus Süd, Köln

An einer Mitgliedschaft bei der Overstolzengesellschaft interessiert?

Bitte melden Sie sich für weitere Informationen

im Büro der Overstolzengesellschaft

An der Rechtschule, 50667 Köln

Tel. (+049) 0221 – 390 66 65

Fax (+049) 0221 – 16 86 74 44

Email: info@overstolzen.de

www.overstolzen.de

Bankverbindung: Pax-Bank e.G. Köln

Kto.-Nr. 18 333 015 • BLZ 370 601 93

BIC GENODED1PAX

IBAN DE76 3706 0193 0018 3330 15